

Aktuelles aus der HPT – Oktober 2010

Unterbelegung der HPT – Wie geht es weiter?

Unter dieser Überschrift bangten wir im November 2009 um unsere zweite HPT-Gruppe für Schulkinder. Seit März 2010 betreuen wir nun nur noch acht bis neun Kinder in einer Gruppe. Doch auch diese ist aktuell in Gefahr.

Im September 2009 beschrieb Frau May vom Amt für Jugend und Familie einen Bedarf von etwa zwölf HPT-Plätzen für Stadt und Landkreis Forchheim. Daraufhin verkleinerte der Caritasverband die Einrichtung von zwei Gruppen mit 16 auf eine Gruppe mit acht Plätzen. Am 11.3.2010 titelte die NN dazu: „Der Tagesstätte gehen die Kinder aus“.

Aktuell betreut die Tagesstätte jedoch nur fünf Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Bis Dezember stehen zwei geplante Abmeldungen an. Aktuell sind aber keine Neuaufnahmen in Sicht. Intensive heilpädagogische Gruppenarbeit benötigt eine *Gruppe*. Dementsprechend schwierig sehen derzeit die Perspektiven aus: im schlimmsten Fall ist eine Schließung der Einrichtung zu befürchten. Dann müssten – wie vor 1999 – Kinder mit einem hohen Betreuungsbedarf wieder bis nach Erlangen oder Bamberg fahren.

Immer mehr Ganztagsangebote

Woran aber liegt es, dass das Jugendamt im September 2009 von einem HPT-Bedarf für zwölf Plätze für Schulkinder sprach, während ein Jahr später nicht einmal halb soviel Kinder betreut werden?

Manchmal haben Eltern Schwierigkeiten, die Probleme ihres Kindes wahrzunehmen. Fachleute raten zu einer HPT-Betreuung, die Eltern aber sind verunsichert und wollen nicht, dass ihr Kind eine „Sondereinrichtung“ besucht. Teilweise scheuen sie sich, überhaupt Kontakt mit dem Jugendamt aufzunehmen – aus Angst, dass sie als Eltern versagt haben.

Außerdem haben die Möglichkeiten der Ganztagesbetreuung von Kindern in den letzten Jahren deutlich zugenommen: Es gibt mehrere Stütz- und Förderklassen, viele Ganztagsangebote an Schulen und auch Kinderhorte stellen sich zunehmend auf Kinder mit Auffälligkeiten ein.

Auch die HPT versucht, durch neue Angebote (siehe unten) Kinder stärker integrativ zu fördern, so dass diese nicht aus ihrem gewohnten Umfeld her-

ausgerissen werden müssen. Diese neuen Projekte erscheinen erfolgversprechend, sind jedoch derzeit noch viel zu wenige und nicht ausgereift genug.

Ein weitere Rolle könnte die massive Zunahme von ambulanten Hilfen spielen: ein Sozialpädagoge kommt dabei mehrmals wöchentlich in die Familie und fördert dort das Kind und unterstützt die Familie. Eine *Grupsituation*, in der das Kind oft nicht zurechtkommt und problematische Verhaltensweisen zeigt, entsteht so jedoch gerade nicht.

Integration vor Ort: oft fehlen Möglichkeiten

Reichen all diese Angebote aus, um Kinder mit großen emotionalen und sozialen Problemen, mit Schwierigkeiten in der Schule und Nöten in der Familie fördern und positive Entwicklungen nachhaltig unterstützen zu können?

Eine integrative Förderung von *allen* Kindern ist erstrebenswert und steht sogar in den UN-Kinderrechtskonventionen als verpflichtendes Ziel für die Bundesrepublik. Allerdings fehlen aus unserer Sicht die Strukturen vor Ort. Es fehlen die kleinen Gruppen, in denen Kinder mit Bindungsstörungen oder ADHS sich ausprobieren können und gute Erfahrungen machen. Es fehlen die Fachkräfte, die *jeden* Konflikt besprechen und den Kindern so wichtige Lernerfahrungen ermöglichen. Eine einzelne Mitarbeiterin in einer Gruppe mit 20 Fünft- bis Achtklässlern kann keine Rücksicht auf Einzelne nehmen. Und es fehlen die Menschen, einem Kind die Zeit geben, die es braucht, um sich gut entwickeln zu können – trotz vielfältiger Belastungen und Benachteiligungen.

Im Kern steht die Frage: was braucht das einzelne Kind? Aktuell gehen die Meinungen dazu teilweise sehr auseinander: ein Lehrer schätzt den Bedarf anders ein als die Eltern, die Kinderpsychiaterin anders als der Mitarbeiter des Jugendamtes. Leidtragende sind die Kinder selbst, die schlechtere Startchancen haben, die sich in ein System einfügen müssen, welches keine großen Abweichungen von der Norm verkraftet.

Im Moment steuern wir darauf zu, dass bei einer Schließung der HPT-Schulgruppe die mögliche Auswahl an Hilfemaßnahmen im Landkreis Forchheim deutlich schrumpft. Aus unserer Sicht geht dies zulasten derjenigen Kinder, die diese Hilfe am nötigsten haben.

Neue Projekte

Integrative Gruppenförderung

Im ersten Halbjahr 2010 entwickelte die HPT in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie ein neues Projekt, um Jugendliche im Landkreis vor Ort besser fördern zu können.

Seit September 2010 arbeitet nun ein Mitarbeiter der HPT – aktuell mit zehn Stunden an drei Nachmittagen - in der Ganztagschule in Kirchehrenbach. Ziel des Projektes ist die individuelle Förderung von einzelnen Kindern in der Gruppe, die Unterstützung von sozialem Lernen und ein positiver Umgang der gesamten Gruppe miteinander. Dazu arbeitet der Mitarbeiter in und mit der Gruppe. Zusätzlich ist aber auch eine intensive Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Familie geplant.

Die zusätzliche Förderung wurde bisher sehr gut angenommen und unterstützt derzeit die Gruppenfindungsphase. Finanziert wird die integrative Gruppenförderung vom Amt für Jugend und Familie. Ein zweiter Standort für dieses Projekt in einer anderen Schule im Landkreis ist vorgesehen.

Kooperation mit dem Kinderhort Marienheim

Ebenfalls seit September arbeitet wegen des hohen Förderbedarfs von Kindern eine Mitarbeiterin der HPT mit 20 Stunden im Kinderhort Marienheim. Sie unterstützt das dortige Team und fördert einzeln oder in Kleingruppen Kinder mit Problemen in verschiedenen Bereichen. Die Finanzierung erfolgt auch hier über das Amt für Jugend und Familie. Das Projekt hat vielversprechend begonnen, braucht aber noch viel Zeit, Kooperation und konzeptionelle Arbeit, um Kinder dort angemessen fördern zu können.

Psychomotorikgruppe

In Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes führen eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle und ein Kollege der HPT eine Psychomotorikgruppe in der Turnhalle der Annaschule durch.

Die Gruppe ist besonders für unruhige, ängstliche oder entwicklungsverzögerte Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren geeignet. Es sind Spiel-Räume für Erfahrungen mit dem Körper, mit allen Sinnen und viel Miteinander geplant. Start der Gruppe mit bis zu neun Kindern ist Mitte Oktober.



Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der HPT

Neu in der Gruppe arbeitet seit Anfang September **Timm Orlano**. Er lernt Erzieher und absolviert bei uns sein zweites Praktikumsjahr.

Alle Jahre wieder kommt ein neuer Zivildienstleistender. **Konstantin Kaul** unterstützt das Team ab Oktober 2010. Wegen der geplanten Abschaffung der Wehrpflicht wird er der letzte „Zivi“ in der HPT sein.

Aktuelles aus der Vorschul-HPT

In der Vorschul-HPT hat das Schuljahr mit fünf neuen Kindern und drei „alten Hasen“ begonnen. Wir bieten weiterhin in Kooperation mit der SVE des Förderzentrums für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren eine intensive ganztätige Förderung an. Auch in diesem Jahr laufen jeweils an einem Nachmittag unsere musikalische Früherziehung und das Zirkusprojekt.

Stephan Seeger, Leiter der HPT

Wenn Sie weitere Informationen über die HPT erfahren oder mit uns in Kontakt treten möchten, können Sie dies auch über das Internet tun: über www.caritas-forchheim.de unter „Heilpädagogische Tagesstätte“ finden Sie Informationen zur HPT, zur Vorschul-HPT und zu den weiteren Projekten.

Den Infobrief der HPT erhalten: Vorstand des Caritasverbandes Forchheim; Mitarbeiter des Amtes für Jugend und Familie; Eltern und Lehrer; Therapeuten, Schulen und weitere an der HPT-Arbeit interessierte Fachpersonen.